

C. Lessing et al.

## Checklists in the operating room – an useful instrument to improve patient safety?

### Summary

Checklists are working tools which are well established in high security industries e.g. in aviation. Even in healthcare they are increasingly used as mnemonic aid or to structure processes and actions in steady way. Of particular importance are applications in patient safety. The German Coalition for Patient Safety and the German Society of Surgery therefore commend the use of checklists for instance in the operating room.

Since the WHO surgery safety checklist has been published debate about checklists in healthcare is again of current interest. In the focus of attention is the question if checklists are a useful instrument to reduce human error and to improve patient safety.

The following article gives a definition of checklists and discusses its utilizability in health care processes. Known pros and contras of checklist use for patient safety improvement are discussed as the result of a systematic literature search in Medline and the WHO surgery safety checklist is presented. All facts presented were discussed by the German Coalition for patient safety and led to seven theses on checklists in healthcare which are presented at the end of this article.

### Key words

Patient safety– Risk management– Checklist– Adverse event– Error– Team

## ORIGINAL- UND ÜBERSICHTSARTIKEL

# Checklisten im OP – ein sinnvolles Instrument zur Verbesserung der Patientensicherheit?

Constanze Lessing<sup>1</sup>, Hedwig Francois-Kettner<sup>2</sup>, Günther Jonitz<sup>3</sup>, Hartwig Bauer<sup>4</sup>, Matthias Schrappe<sup>5</sup>

<sup>1</sup>Institut für Patientensicherheit der Universität Bonn, Stiftsplatz 12, 53111 Bonn

<sup>2</sup>Vorstand Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V., Charité Universitätsmedizin Berlin

<sup>3</sup>Vorstand Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V., Ärztekammer Berlin

<sup>4</sup>Deutsche Gesellschaft für Chirurgie (DGCH)

<sup>5</sup>Vorstand Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V., Institut für Patientensicherheit der Universität Bonn, Stiftsplatz 12, 53111 Bonn

### Zusammenfassung

Checklisten sind Arbeitswerkzeuge, die in Hochsicherheitsindustrien wie z.B. der Luftfahrt seit Langem etabliert sind. Auch in der Gesundheitsversorgung werden Checklisten zunehmend als Erinnerungshilfe eingesetzt oder um Prozesse und Handlungen gleichbleibend zu strukturieren. Insbesondere für die Patientensicherheit kommt ihnen eine besondere Bedeutung zu. Deshalb sprechen sich das Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. (APS) und die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie (DGCH) seit einigen Jahren dafür aus, Checklisten z.B. im OP zum Einsatz zu bringen.

Seit Veröffentlichung der WHO-Sicherheitscheckliste für chirurgische Eingriffe hat die Diskussion über den Einsatz von Checklisten in der Gesundheitsversorgung an neuer Aktualität gewonnen. Im Mittelpunkt steht die Frage, inwieweit ein Nachweis erbracht werden kann, dass Checklisten helfen, Fehler zu vermeiden und die Patientensicherheit zu erhöhen.

Der vorliegende Artikel definiert den Begriff der Checkliste und stellt Einsatzmöglichkeiten in der Gesundheitsversorgung vor. Als Ergebnis einer systematischen Medline-Recherche werden bisher bekannte Vor- und Nachteile von Checklisten im Kontext der Patientensicherheit erörtert und die WHO-Sicherheitscheckliste vorgestellt. Auf dieser Basis hat auch das Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. (APS) über den Gebrauch von Checklisten in der Gesundheitsversorgung beraten. Am Ende dieses Artikels werden sieben Thesen zur Verwendung von Checklisten in der Medizin und in der Pflege vorgestellt, die vom APS-Vorstand im Frühjahr 2010 verabschiedet wurden.

### Schlüsselwörter

Patientensicherheit– Risikomanagement– Checkliste– Unerwünschtes Ereignis– Fehler– Teambuilding

## Einleitung

Trotz hoher Versorgungsqualität treten im Mittel bei ca. 9% der Krankenhauspatienten in allen entwickelten Industrieländern unerwünschte Ereignisse auf, wovon ca. 43% als vermeidbar angesehen werden [4]. Der sich hieraus ergebende Handlungsbedarf ist offensichtlich. Seit einigen Jahren wird deshalb auch in Deutschland über Strategien und Werkzeuge zur Verbesserung der Patientensicherheit diskutiert.

Als Vorbild gelten die Frühwarn- und Sicherheitskontrollsysteme krisenanfälliger Industrien, z.B. der Luftfahrt, Nuklear-, Petrol- oder Chemieindustrie. Es ist also naheliegend, über die Anwendungsmöglichkeiten solcher Systeme auch in der Medizin nachzudenken. Häufig werden z.B. die Crew eines Flugzeugs und Behandlungsteams in einem OP-Saal miteinander verglichen, und viele neuere Schulungskonzepte für OP-Teams orientieren sich an Vorbildern aus der Luftfahrt, z.B. dem Crew Resource Management oder Simulationen [9]. Auch der Gebrauch von Checklisten leitet sich aus diesem Ansatz ab. Wie im Flugzeugcockpit können Checklisten im Krankenhaus eingesetzt werden, um wichtige Dinge in Erinnerung zu rufen, Prozesse zu strukturieren und Aufgabenverteilungen zu regeln. Indem sie gewährleisten, dass Prozesse immer in einer objektiv reproduzierbaren Weise ablaufen, tragen sie auch zu Erhöhung der Patientensicherheit bei.

Besondere Aufmerksamkeit haben Checklisten gewonnen, seit die WHO im Rahmen ihrer Kampagne „Safe surgery saves lives“ 2008/2009 eine OP-Checkliste in insgesamt acht Sprachen veröffentlicht hat. Auch in Deutschland stehen viele Krankenhäuser nun vor der Frage, ob sie Checklisten für ein sinnvolles Instrument zur Verbesserung der Patientensicherheit halten und einsetzen. Der vorliegende Artikel definiert den Begriff der Checkliste und stellt ihre Einsatzmöglichkeiten in der Gesundheitsversorgung dar.

Im Kontext der Patientensicherheit wird das Für und Wider von Checklisten anhand bisher veröffentlichter Studien diskutiert und die WHO-Sicherheitscheckliste vorgestellt. In Deutschland sprechen sich die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie und das Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. seit einigen Jahren für den Nutzen von Checklisten aus. Am Ende dieses Artikels werden sieben Thesen zur Verwendung von Checklisten in Medizin und Pflege vorgestellt, an denen die Autoren maßgeblich mitgewirkt haben und die das Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. im April 2010 veröffentlicht hat.

## Was sind Checklisten und wo werden sie in der Gesundheitsversorgung eingesetzt?

Ganz allgemein definiert die Brockhaus Enzyklopädie „checken“ als: „überprüfen oder kontrollieren anhand von Prüf- oder Kontrolllisten (Checkliste), auf denen durch Abhaken die Vollständigkeit z.B. von Warenbeständen oder das Funktionieren techn. Geräte überprüft (gecheckt) wird.“ [2]. In dieser eng gefassten Begriffsbestimmung dominiert der regulierende Aspekt, der sich in erster Linie auf technische Arbeitsbereiche anwenden lässt, während die prozessuale Perspektive, die z.B. für die Versorgung von Patienten entscheidend ist, außer Acht gelassen ist.

In einer erweiterten Definition, die auch auf die Gesundheitsversorgung übertragbar ist, können Checklisten daher treffender als Arbeitswerkzeug charakterisiert werden, das als Erinnerungshilfe eingesetzt wird oder auch, um Prozesse und Handlungen gleichbleibend zu strukturieren. Insbesondere in Stress- und Ausnahmesituationen können Checklisten helfen, Gedächtnisfehler zu vermeiden und Entscheidungskorridore aufzeigen, die die Sachlage überschaubar halten und damit handhabbar machen.

In der Literatur werden nach ihrem Gebrauch grundsätzlich verschiedene Arten von Checklisten unterschieden, für die auch Anwendungsmöglichkeit in der Gesundheitsversorgung denkbar sind [6,7,12]. Es gibt Checklisten in Papierform und zunehmend auch als EDV-gestützte Arbeitshilfen, die z.B. in ein hauseigenes Krankenhausinformationssystem (KIS) eingebunden werden können. Einige Checklisten sind allein zum Vor- oder Nachlesen gedacht, auf anderen wird die Durchführung der Prüfung oder Kontrolle durch Abhaken oder Ankreuzen dokumentiert. In diesen Fällen kann eine Checkliste auch als Beleg z.B. für die Behandlungsdokumentation dienen.

Während in technischen Bereichen oft eine vollständige Abfrage z.B. zum einwandfreien Zustand von medizinischen Geräten sinnvoll ist (zustandsbasierte Checklisten), fokussieren handlungsbasierte Checklisten meist die für einen Prozess kritischen Stationen. Zustandsbasierte Checklisten sind in der Regel kumulativ, d.h. die Reihenfolge der Prüffragen ist beliebig und austauschbar. Handlungsbasierte Checklisten sind dagegen iterativ und beschreiben Ereignisse und Handlungen in ihrer tatsächlichen Abfolge.

Aus den Inhalten und Adressaten ergeben sich auch verschiedene Gebrauchsarten von Checklisten. Während kumulative Listen oft von einer einzelnen Person schriftlich abgearbeitet werden können, zielen iterative Listen, die in Teams zum Einsatz kommen, auf die Koordination von Handlungen mehrerer Personen. In diesem Fall wird z.B. die „Call-do-response“-Technik angewendet, aus der sich ein Wechselspiel von Fragen und Antworten ergibt. Bei dieser Technik ruft eine erste Person eine Handlung auf, die von einer zweiten Person ausgeführt und mündlich bestätigt wird.

In Medizin und Pflege kommen Checklisten in der Regel mit einer mehrfachen Funktion zum Einsatz. Als Prüfliste können sie helfen,

Download English Version:

<https://daneshyari.com/en/article/2766535>

Download Persian Version:

<https://daneshyari.com/article/2766535>

[Daneshyari.com](https://daneshyari.com)